

Offenbarung
der

**Wunder und Geheimnisse
aller Zeiten**

Auf Grund alter Überlieferungen



Oldtimertools-Verlag Diekholzen

Reprint der Auflage von 1904

Aus der Reihe Okkultistischen Bibliothek Reprint's
Band. 5 (Jeder Band in sich abgeschlossen)

Softcover ISBN 978-3-98979-234-0 Bd.5

2024er Reprint der Auflage von 1904

Titel: Offenbarung der Wunder und Geheimnisse
 aller Zeilen Auf Grund alter Überlieferungen
 und der neuesten Forschungen

Untertitel: Band V. Die Wunder des Spiritismus. Tisch-
 rücken. Klopflaute. Geisterschrift. Errichtung
 spiritistischer Zirkel. Sprechen in fremden
 Zungen. Verkehr mit den Abgeschiedenen.
 Geistererscheinungen. Die weiße Dame.

Text: Körman-Alzech J.

Verlag: Oldtimertools-Verlag,
 Im Winkel 24,
 31199 Diekholzen
 www.oldtimertools-verlag.de

Kontakt: vertrieb@oldtimertools-verlag.de

Druck: CPI Druckdienstleistungen GmbH,
 Ferdinand-Jühlke-Straße 7, 99095 Erfurt

Verlagshinweis: Wir versuchen bei allen Titeln die Rechte vorher abzuklären, dies ist nicht bei allen Titeln möglich. Sollten es noch Eigentümer von veröffentlichten Titeln/Bildern und der daran gebundenen Rechte geben, so bitten wir um deren Meldung beim Verlag. Der Verlag erklärt sich bereit, den Inhabern der Rechte die üblichen Honorare und Vergütungen zu entrichten.

Inhaltsverzeichnis

Der Spiritismus und seine Wunder.	12
Tischrücken und Klopflaute.	21
Die Psychographie, die Geisterschrift, das Geisterzeichnen, der „Katzenraphael“.	35
Sprechmedien. Der Verkehr mit den Geistern der Abgeschiedenen. Das Sprechen in fremden Sprachen. Der amerikanische Seher „Davis.“	56
Geistererscheinungen. — Die weiße Dame.	64
Geister-Zitierung. Das Medium.	95
Geisterphotographien und Materialisationen.	105

Der Spiritismus und seine Wunder.

Wir glauben den Leser nicht besser in die verschiedenen Erscheinungen des Spiritismus einführen zu können, als wenn wir eine kurze Darstellung der merkwürdigen Lebensschicksale des Amerikaners Sincers geben, der als der eigentliche Begründer des amerikanischen Spiritismus angesehen werden muß. Sincers befand sich als zwölfjähriger Knabe mit seinem Vater in einem Wirtshaus. In demselben befand sich auch noch ein Matrose, welcher erzählte, wie ein Schiffskapitän einen seiner Untergebenen sehr grausam habe züchtigen und dann in den Kielraum des Schiffes bringen lassen, damit er dort verende, ohne durch sein Geschrei zu stören.

Der Proviantmeister, welcher nach drei Tagen den nämlichen Raum betrat, fand den Unglücklichen noch lebend, aber von den Beinen hatten ihm die Ratten das Fleisch dergestalt weggefressen, daß die Knochen deutlich zu sehen waren.

Der Unglückliche wurde auf das Verdeck

geführt, er konnte kaum und nur sehr mühsam gehen; denn die Schenkel und Waden waren gänzlich von allem Fleisch entblößt. Der Kapitän hatte Mitleid mir dem Unglücklichen und gestattete, daß der Chirurgus ihn zu heilen versuchte, was auch vollständig gelang.

Bei Erzählung dieser Geschichte rief Sincers plötzlich, daß er den Kapitän, den Matrosen sowohl als den Proviantmeister und den Arzt ganz deutlich vor sich sehe, und er beschrieb auf die an ihn gerichteten Fragen alle vier Personen vollkommen genau.

Nach mancherlei Lebensschicksalen, bei denen Sincers sehr merkwürdige Einwirkungen der Geistersphäre erlebte, wurde er mit 24 Jahren Gehilfe eines Magnetiseurs Namens Potter in New York. Hier begann er nun Sitzungen abzuhalten, bei denen sich der Tisch, an dem er mit anderen saß, zu drehen und zu bewegen begann. Potter war nicht wenig überrascht über diese Fähigkeiten seines Gehilfen, die sich immer mehr steigerten. Ein kleiner Tisch wurde mitten in das Zimmer gestellt, Sincers legte seine Hände darauf und in wenigen Sekunden fing derselbe

an, sich zu drehen; nun ließ Sincers die Hände los, der Tisch setzte die Bewegung fort. Sincers ging im Zimmer spazieren, der Tisch spazierte ihm gravitätisch nach, indem er regelmäßig ein Bein nach dem andern aufhob und niedersetzte.

Sincers begann etwas verwickeltere Bewegungen, er drehte sich umher und ging so drehend rund um das Zimmer, bis es ihm einfiel, mit dem Tisch einen Walzer zu tanzen, und siehe, der Tisch machte die reizendsten Pas und drehte sich in den schönsten Schleifen und Schlingen um Sincers, so wie dieser sich um ihn drehte. Die Sache machte sowohl bei den Zuschauern ungeheures Aufsehen, als sie auch Herrn Potter bewog, Sincers die größten Anerbietungen zu machen, wenn er bei ihm bleiben wollte.

Mit der Zeit kam man darauf, an die geheimnisvolle Macht, welche den Tisch bewegte, Fragen zu stellen. Durch Klopfen oder Schweigen des Tisches konnte man ein „ja“ oder „nein“ als Antwort erhalten. Bald wurde ein besonderes Klopfalphabet geschaffen, durch welches man jede Antwort von dem Tisch erhalten konnte.

Potter und Sincers gaben nunmehr Abendunterhaltungen zu verdoppelten Eintrittspreisen und hatten glänzende Einnahmen zu verzeichnen.

Bis dahin waren es nur Neugierige gewesen, welche sich um sie versammelt hatten, oder Zweifler, die sich lustig machen wollten. Da erregte eines Tages eine Mordtat großes Aufsehen, nicht weil es ein Mord war, sondern weil die Polizei nicht die allergeringste Spur des Täters, nicht die entfernteste Andeutung eines Verdachtes aufzufinden vermochte, was für die amerikanische Polizei sehr viel sagen will.

Bei einer Abendunterhaltung in den Zirkeln des Herrn Potter kam nun ein Gast auf den Gedanken, die Klopfgeister zu befragen, ob sie nicht Aufschluß über den Mord geben könnten. Es wurde dies bejaht.

Der Tisch wurde nun nach dem Namen des Mörders gefragt. Die Antwort war: Baker. Da dieser Name in New York sehr oft vorkommt, so konnte man mit demselben nicht viel anfangen. Die Gesellschaft ging auseinander und ein jeder erzählte in seinem Kreise, daß der Mörder Baker

heiße.

Der Polizei kam dies zu Ohren und schon am folgenden Tage kam ein Beamter zu Sincers, der ihn fragte, wie es komme, daß er den Namen Baker als den des Mörders angegeben habe.

„Nicht ich“, erwiderte Sincers, „sondern die mir zu Gebote stehende Geister.“

„Ach, Possen“, erwiderte der Polizist, „die Polizei glaubt nicht an Geister, noch niemals hat sich bei irgend einer unserer Behörden etwas gezeigt, das mit Geist auch nur die entfernteste Verwandtschaft gehabt hätte, daher werden sie mir wohl nun schon den Gefallen tun müssen, mich davon in Kenntnis zu setzen, wie sie auf den Namen Baker als den Mörder gekommen sind.“

Sincers antwortete: „Durch diesen Tisch.“

Entüstet rief der Polizeibeamte: „Herr, machen sie mir keine Flausen vor, den Tisch kann ich nicht zu den Akten legen, ich kann ihn auch nicht in Untersuchungshaft nehmen, ich‘ muß etwas Lebendiges haben, und frage zum letzten Male, woher wissen sie, daß der Mörder Baker heißt?“

Sincers erzählte nun ganz genau den Her-
gang des gestrigen Abends, wie auch, daß er
weder den Gemordeten, noch den Mörder
kenne, ja nicht einmal mit einem Mr. Baker
bekannt sei, wieviel es deren auch in New York
geben möge.

Der Polizeimann schüttelte sehr ärgerlich
mit dem Kopfe, sagte aber endlich: „Nun so
lassen sie Ihren Tisch weiter reden. Daß ein
Tisch vor Gericht Zeugnis abgelegt hat, ist zwar
bis jetzt noch nicht da gewesen, dies hindert
aber nicht, daß es als ein neuer Fortschritt der
Wissenschaft betrachtet und benutzt werden
wird.“

Sincers erklärte, daß er bereit sei, den
Wünschen des Polizeibeamten nachzukommen,
und dieser fragte nun: „Wie ist der der Vorname
des Mörders?“

Sincers setzte sich an den Tisch und legte
die Hände darauf, als wolle er Klavier spielen,
binnen kurzem hob der Tisch gegen den
Polizeimann ein Bein auf, so daß dieser entsetzt
zur Seite sprang und Sincers lachend sagte:
„Fürchten Sie nichts, Herr Konstabler, es ist

Tischrücken und Klopflaute.

Wir treten nun in die Besprechung der verschiedenen spiritistischen Phänomene ein, und beginnen mit dem einfachsten und bekanntesten derselben, dem Tischrücken. Daselbe wurde schon im Altertum ausgeübt. So berichtet der römische Schriftsteller Ammianus Marcellinus, daß zur Zeit des oströmischen Kaisers Valens einige Leute festgenommen worden seien, weil sie mit Hilfe magischer Künste den Namen des nächsten Kaisers erforscht hätten. Sie wurden hierfür mit dem Tode bestraft. Unter der Folter sagte einer der Verhafteten aus:*) „Wir haben diesen kleinen dreifüßigen Tisch, der vor Euch steht, Ihr Richter, nach Anleitung aus Lorbeerzweigen verfertigt. Nachdem wir ihn darauf durch geheimnisvolle Sprüche und besondere Zeremonien geweiht hatten, brachten wir ihn schließlich dazu, daß er sich bewegte.

So oft wir nun Aufschluß über unbekannte Dinge haben wollten, setzten wir ihn in folgender

*) Nach der Übersetzung von Professor Karl Obertimpfler.

Weise in Bewegung. Er wurde in die Mitte eines Hauses gestellt, das feierlich von allen Seiten mit arabischem Räucherpulver gereinigt worden war. Dann stellten wir auf denselben eine einfache runde Schüssel, die aus verschiedenen metallischen Stoffen zusammengesetzt war. Die vierundzwanzig Buchstaben des Alphabets waren mit großer Kunst in den kreisförmigen Rand dieser Schüssel eingeschnitten und durch sorgfältig abgemessene Zwischenräume von einander getrennt. Zuerst wurde nun die Gottheit, welche die Antworten erteilt, durch vorgeschriebene Beschwörungen und nach den Gesetzen der Wissenschaft über die Weihehandlungen uns günstig gestimmt, dann stellte sich eine Person, die in weißes Leinen gekleidet war und weiße Schuhe trug, ein Tuch um den Kopf gewunden hatte und Zweige eines glückbringenden Baumes in den Händen hielt, über den Tisch und schwang einen Ring, der an einem feinen Faden befestigt war. Der Tisch bewegte sich, der Ring, der vorher zu geheimnisvollem Gebrauche geweiht worden war, sprang nun in gewissen abgemessenen

Zeiträumen vor und schlug auf jeden besonderen Buchstaben, der ihn anzog. Auf diese Weise buchstabierte er ganze Verse im epischen Versmaße, welche die passende Antwort auf die gestellte Frage gaben und an Silbenzahl und Rhythmus fehlerfrei waren. Sie glichen denen, welche die Pythia oder das Orakel zu Branchidae sprechen. In diesem Hause waren wir um die erwähnte Zeit und fragten, wer der Nachfolger des jetzigen Kaisers sein würde, eine Frage, auf welche wir durch eine frühere Ankündigung gekommen waren, nach welcher er ein durchaus vortrefflicher Mann sein sollte. Der Ring sprang an den Schlüsselrand und hatte bereits die zwei Silben Theo und den Buchstaben D berührt, als einer der Anwesenden ausrief. Theodorus sei vom Schicksale zum künftigen Kaiser bestimmt. Wir fragten nun nichts weiter, weil es uns klar schien, Theodorus sei der Mann, nach dem wir uns erkundigt hatten.“

Ammianus berichtet, daß auf der Stelle der von den Fragenden genannte Theodorus sogleich gefangen genommen und hingerichtet worden sei. Auch andere Männer, deren Namen

mit den Silben Theod anfingen, mußten dies mit dem Tode büßen. Dennoch aber behielt der Ring recht. Kaiser Valens fand in der Schlacht von Adrianopel einen schmählichen Tod, sein Nachfolger aber war Theodosius der Große.

Die modernen Spiritisten machen sich die Sache bequemer, wenn sie das Tischrücken vornehmen, sie sehen von den genannten magischen Zeremonien ab, weil dieselben zum Zustandekommen des spiritistischen Phänomens absolut überflüssig sind.

Die Teilnehmer an einem spiritistischen Zirkel setzen sich um einen nicht allzugroßen Tisch und legen ihre Hände leicht auf denselben. Hierbei ist es notwendig, daß die rechte Hand eines jeden sich mit der linken Hand des rechten Nachbarn berührt. Dadurch wird die sogenannte spiritistische Kette gebildet, welche zum Zustandekommen des Phänomens ebenfalls erforderlich ist. Die Stimmung der Anwesenden soll ernst und feierlich sein. Wer gegen dieses Gesetz verstößt und das Ganze als einen schlechten Scherz betrachtet, muß ausgeschlossen werden, weil er die Harmonie

Die Psychographie, die Geisterschrift, das Geisterzeichnen, der „Katzenraphael“.

Während die bisher beschriebenen beiden spiritistischen Experimente einfacherer Natur waren und wohl jeder Familie, jeder Gesellschaft, die mit Ernst und Eifer an die Ausführung derselben herangeht, gelingen werden, erfordert die Psychographie oder das spiritistische Schreiben eine gewisse mediale Kraft, die nicht immer vorhanden ist und auch nicht immer herangebildet werden kann. In letzterem Falle müssen natürlich die beschriebenen Versuche mißglücken. Darüber sei indessen niemand traurig. Eben so wenig, wie jeder Mensch ein Genie sein kann, kann jeder ein Medium werden. Auch sind die medial veranlagten Naturen gewöhnlich keineswegs glückliche Leute, so daß man dieselben nicht zu beneiden braucht.

Um das spiritistische Schreiben zu veranlassen, bilde man genau so wie beim Tischrücken eine spiritistische Kette. Dann nehme diejenige Person, welche sich dazu am meisten berufen glaubt, einen Bogen Papier und

setze die Spitze eines Bleistifts so auf dasselbe, als wenn sie anfangen wolle zu schreiben. In dieser Weise verharre man eine viertel bis eine halbe Stunde. Endlich stellt sich das Gefühl des Schreibensollens ein. Alsdann gebe man sich dem Gefühl völlig hin. Gewöhnlich wird die Hand den Bleistift zunächst ganz planlos über das Papier führen. Nach und nach bilden sich aber Buchstaben und setzen sich zu Worten zusammen. Man kann alsdann wiederum Fragen stellen und jetzt die genauesten Antworten erhalten. Doch kommt es in der ersten Sitzung gewöhnlich nicht so weit, vielmehr gehören gewöhnlich mehrere Sitzungen dazu, um zu diesem Resultat zu gelangen.

Sollte sich bei der Versuchsperson der Drang zu schreiben nicht einstellen, so probiere es ein anderer aus der Gesellschaft, bis schließlich alle ihr Glück versucht haben, war es erfolglos, so ändere man die Reihenfolge der Personen, um eine bessere Harmonie herzustellen, glückt auch dies nicht, so gebe man die Experimente für diesen Abend auf.

Man braucht deshalb noch nicht alle

Hoffnung aufzugeben. vielmehr lege man sich in solchem Falle zunächst eine der Geisterschreibmaschinen zu,*) die von dem Verlage dieses Buches bezogen werden können. Eine nähere Beschreibung dieser sehr sinnreich erdachten Apparate erübrigt sich hier. Das Prinzip derselben beruht darauf, daß der Bleistift nicht von einer Person, sondern von der Gesamtheit der Anwesenden geführt wird, wodurch sich selbstverständlich noch eine stärkere Vereinigung der Kräfte herausbildet, als wenn die bloße spiritistische Kette gebildet wird.

Man kann auch den Verkehr mit den Geistern dadurch herbeizuführen suchen, daß man auf einen großen Bogen Papier einen Kreis zieht und in denselben die 24 Buchstaben des Alphabets einzeichnet. Alsdann nimmt man ein rundes Likörgläschen, ein Dreieck aus Holz, ein umgedrehtes kleines Näpfchen oder einen anderen geeigneten Gegenstand in die Hand und überläßt nun dem Geist die Führung derselben.

*) Sybilla (M. 3,50) und Orakel (M. 4,50). Durch einfaches Handauflegen und Anfassen der Apparate wird nach kurzer Zeit eine Bewegung erzielt, welche den an ihnen angebrachten Bleistift zum Schreiben und Beantworten von Fragen bestimmt.

Alle Buchstaben, auf welche die Hand zeigt, werden aufgeschrieben und aneinander gereiht. Auf diese Weise kann man dann ebenfalls ausgedehnte Mitteilungen erhalten.

Mißlingen alle diese Versuche, so gibt es noch ein letztes Mittel, um eine Person zum automatischen Schreiben heranzubilden. Dasselbe wird von G. W. Geßmann, einem der bedeutendsten okkultistischen Schriftsteller unserer Zeit, mitgeteilt. Man hypnotisiert die Versuchsperson, wie dies zu geschehen hat, lese man in dem ersten Bande der okkultistischen Bibliothek nach. Alsdann sagt man der Person, daß sie nach dem Erwachen auf eine bezügliche Andeutung hin sich des während der Hypnose mit ihr Vorgenommenen entsinnen und dasselbe aufschreiben werde. Man macht darauf noch mehrere Experimente mit der Hypnotisierten und erweckt sie schließlich. Nun veranlaßt man sie, einen Bleistift in die Hand zu nehmen und denselben auf einem Bogen Papier wie zum Schreiben anzusetzen. Alsdann beginnt man, sich mit ihr über irgend welche Dinge zu unterhalten und bringt schließlich das Gespräch

auf die Hypnose und die Vorgänge während derselben. Die Person wird erklären, daß sie sich in keiner Weise dessen entsinne, was man mit ihr vorgenommen habe, gleichzeitig aber wird man wahrnehmen, wie die Hand mit dem Bleistift zu zucken beginnt und schließlich regelrecht schreibt. Man kann sich dabei noch so lebhaft mit der Person unterhalten, sie wird ganz mechanisch, ohne selber eine Ahnung davon zu haben, ohne einen Blick auf das Papier zu werfen, mit dem Schreiben fortfahren. Schließlich wird sie selber aufs höchste erstaunt sein, daß sie während des Sprechens unbewußt soviel geschrieben, hat und dieses Erstaunen wird noch zunehmen, wenn sie das Geschriebene durchliest. Denn sie hat die Vorgänge während der Hypnose geschildert, welche sie ihrer Meinung nach gar nicht kannte. Wie sich dieser Vorgang physiologisch erklärt, soll uns hier nicht beschäftigen. Derselbe ist aber keineswegs, wie der Leser vielleicht meinen mag, ein Rätsel für die Psychologie, sondern kann ohne Zwang auf Grund unserer Kenntnis von den Bewußtseinsvorgängen erklärt werden.